

Interview zur Clubgründung

mit Volker Schulte-Bunert und Werner Klump vom 10.03.2013

Das Gespräch führte Ulla Paul. Die Niederschrift erstellte Tina Röttgers.

Ulla: *Wie kam es zur Gründung des Golfclubs?*

Volker.: Ende der 80er Jahre wurden die Milchbauern stark staatlich gefördert und konnten so mit ihren Erträgen Schweinemastställe bauen. Irgendwann ging es dann hinten und vorne nicht mehr und ich habe gesagt, „auf den Staat verlasse ich mich nicht mehr, jetzt machen wir selbst was.“

Ulla: *Dann hattest Du also als erster die Idee zu einem Golfplatz im Weselerwald?*

Werner: Das kann man so sagen. Aber kurz bevor Volker zu mir kam, hatte ich ein Gespräch mit dem Baron von Nagell (Schloss Gartrop), der mir erzählte, dass bei ihm ein Golfplatz gebaut werden sollte. Kurz darauf erfuhr ich von Gästen, dass daraus nichts geworden war und dachte mir, das ist keine schlechte Idee mit einem Golfplatz, du hast doch auch viel Land. Also erkundigte ich mich, wie viel Platz man für ein solches Vorhaben benötige. Mit Volker wollte ich zuerst gar nicht darüber sprechen, da ich davon ausging, dass er als Volllandwirt nicht interessiert sei. Ca. drei Monate später kam er jedoch mit demselben Ansinnen und seinen Ideen auf mich zu.

Ulla: *Wie ist es euch gelungen genügend Leute für die Idee eines Golfplatzes im Weselerwald zu gewinnen?*

Werner: Zunächst habe ich alle umliegenden Land- und Gastwirte über das Vorhaben informiert und ein mögliches Interesse abgefragt. In Volkers Wohnzimmer fand dann im November/Dezember 1986 das erste Gespräch mit 5 Interessierten statt.

Wie immer bei solchen Vorhaben herrschten zunächst unterschiedliche Vorstellungen über die Umsetzungsmöglichkeiten. Dennoch waren auf Volkers Betreiben schnell weitere interessierte und geeignete Personen gefunden, so dass der erste Vorstand installiert werden konnte. Dem ersten Vorstand gehörten an: Volker S.-B. (Geschäftsführer), Joachim Bassfeld (Präsident), Werner Klump (Presse und Öffentlichkeitsarbeit), Eberhard Fricke (Schriftführer), Günther Wassenberg (Schatzmeister) und Herr Lankes (Platzwart). Der erste Präsident, Joachim Bassfeld, war übrigens „im Vorbeigehen“ angesprochen und für das Amt gewonnen worden. Auch einigte man sich bald auf ein Club-Logo, in dem sich schon seinerzeit die Eiche wiederfand.

Volker: Es muss erwähnt werden, dass in dieser ersten Phase Werner und Günther Wassenberg besonders aktiv waren, um insbesondere auch die Finanzierung sicher zu stellen.

Ulla: *Welche besonderen Schwierigkeiten gab es in der Startphase? Welche Hürden galt es zu überwinden?*

Werner: Zunächst war aufgrund des erarbeiteten Zahlenmaterials die Seriosität des geplanten Vorhabens nach Außen nachzuweisen. Außerdem wurde sehr schnell die Gründung einer GmbH als erforderlich angesehen. Die ersten Gesellschafter und die ersten 40 Mitglieder, die durch das Engagement von Volker gefunden wurden, gingen zunächst ein nicht unerhebliches Risiko ein. Mit den hier getätigten Einlagen wurde dann zunächst die Driving-Range gebaut. Danach entstanden in Eigeninitiative die ersten Löcher und der erste Kurzplatz.

Parallel dazu wurden weitere potenzielle Clubmitglieder gesucht, was aufgrund des Fehlens aller Genehmigungen nicht immer einfach war. Immerhin mussten 90 (i. W. neunzig) Behördenanfragen gestellt werden. Hier fielen bereits Kosten für den Architekten im Rahmen des Bauantrages usw. an, die bereits getragen mussten, damit diese Personen tätig wurden.

Ulla: *Hat hierbei denn nicht die Tatsache geholfen, dass du Volker, stellvertretender Bürgermeister von Schermbeck warst?*

Volker: Doch ein wenig schon. Aber im Rahmen der Planungen haben wir den deutschen Amtsschimmel sehr oft wiehern hören.

Werner: Man darf nicht vergessen, dass damals Golf eine Sportart war, die niemand wollte. Viele mögliche „Gegner“ wurden aber von Anfang an in die Planungen involviert und letztlich mühsam überzeugt.

Volker: Schließlich waren dann diese Hürden übersprungen und der Trend zu Golfplätzen stieg.

Ulla: *Welche Erinnerungen habt ihr an die legendäre Mitgliederversammlung, bei der es um die Frage ging – bauen wir 9 Loch aus eigenen Mitteln oder 18 Loch mit Investor?*

Werner: Nachdem die Genehmigungsverfahren abgeschlossen waren, wurde darum gerungen, mit wie vielen Mitgliedern man welche Schritte umsetzen wollte. In der besagten Mitgliederversammlung wurde erstmals das Rechenmodell mit einer noch zu gründenden KG vorgestellt und der Vorteil dargestellt, wenn alle Baumaßnahmen aus eigenen Mitteln und nicht durch einen Investor getätigt würden. Aufgrund sehr unterschiedlicher Meinungen zu diesem Thema kam es dann im Rahmen dieser Sitzung zu einer neuen Aufstellung des Vorstandes.

Aufgrund eines großzügigen Kredits aus „eigenen Reihen“ gingen die ersten 9 Loch in den Bau, wobei der Gedanke an eine spätere Erweiterung auf 18 Loch immer vorhanden war.

Ulla: *Volker, Du hast in den Anfangsjahren das Erdgeschoss deines Wohnhauses und Teile deines Kellers geräumt und als Clubhaus freigegeben. Wie viel Überredungskunst hast Du da bei deiner Frau gebraucht?*

Volker: Gar nicht so viel. Meine zwischenzeitlich verstorbene Frau hat von Anfang an alle diesbezüglichen Unternehmungen voll mitgetragen. Wir haben ja auch eine geraume Zeit die Bewirtung der Spieler übernommen.

Ulla: *Gab es Zeiten, in denen Ihr Euch gewünscht hättet, eure Idee vom Golfplatz lieber nicht umgesetzt zu haben?*

Volker: Wir haben die Entscheidung nie bereut. Auch die anfänglichen Schwierigkeiten bei der Gründung eines Clubs oder Vereins haben ihren Charme.

Ulla: *Wenn ihr die Zeit zurückdrehen könntet, was würdet ihr anders machen?*

Volker: Nichts.

Werner: Das Eine oder Andere schon, insbesondere wenn es um persönliche Erfahrungen mit Menschen geht. Aber im Großen und Ganzen haben wir alles richtig gemacht.

Ulla: *In 25 Jahren erlebt man so allerhand, was ist Euch besonders positiv in Erinnerung geblieben?*

Volker: Ich sehe es als besonders positiv an, dass man es trotz aller Hürden und auch vieler konträrer Ansichten geschafft hat, eine solch tolle Anlage auf die Beine gestellt zu haben. Die Geschichte des Golfclubs Weselerwald ist eine Erfolgsstory!

Werner: Auch für mich ist es sehr erfreulich, was wir gegen alle Vorurteile, Gegenargumente und Einwände vollbracht haben

Ulla: *Was bedeutet es im Alltag, wenn man einen Golfplatz vor der eigenen Haustür hat?*

Werner: Für mich ist es unglaublich, eine herrliche Parklandschaft vor der Haustür zu haben, deren Rasenflächen ich nicht selber mähen muss.

Volker: Selbst die Tatsache, dass wir – auf unserer Terrasse sitzend – täglich viele Golfer sehen (und diese uns) stört nur sehr wenig. Ein besonderer Vorteil besteht allerdings in der Nähe zur Gastronomie.

Ulla: *Ich danke Euch für das Gespräch!*